Ludiwg-Maximilians-Universität München

Institut für deutsche Philologie

Lehrstuhl der Didaktik der deutschen Sprache und Literatur

Proseminar: Schreibdidaktik

Dozent: Wolfgang Melchior M.A.

Wintersemester 2011/2012

Portfolioarbeit
ergänzend zum Referat :
„ Schreibprozess und Schreibanlass“

Marie Mandel

Innsbrucker Ring 167

81669 München

Tel: 0174 / 2408036

Email: marie.mandel@gmx.net

Studiengang: Lehramt Grundschule

Matrikelnummer: 8067196

5. Fachsemester

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung **2**

2. Unterrichtsentwurf **3**

2.1 Lehrplanbezug und Lernziele 3

2.2 Didaktische Analyse 4
2.2.1 Exemplarische Bedeutung 4
2.2.2 Gegenwartsbedeutung 5
2.2.3 Zukunftsbedeutung 6

2.3 Methodische Analyse 6

2.4 Artikulationsschema 8

3. Reflexion der Gruppenarbeit im Seminar **11**

4. Evaluation von Theorie und Praxis **12**

5. Quellenverzeichnis **15**
Scheinformular .....

1. Einleitung

Bereits in den ersten beiden Grundschuljahren beginnen Kinder eine Textkompetenz zu entwickeln, sie sind sogar in der Lage erste Schreibpläne, in Form von Mindmaps, Clustern oder Schlagwörtern zu Aufsatzteilen zu formulieren.

In der folgenden Unterrichtseinheit soll von den Schülern eine Reizwortgeschichte geschrieben werden, hierbei durchlaufen sie die Phasen des Schreibprozesses. Zunächst stellt sich die Frage: Was ist eigentlich der Schreibprozess?

Baurmann und Weingarten definierten den Schreibprozess[1], wie folgt:

„Ereignisse, denen eine Funktion im Rahmen der Produktion eines schriftlichen Textes zugeordnet werden kann."

Um einen Text zu verfassen bedarf es Planung und einer Vielzahl von notwendigen Schritten, diese Schritte beschreiben Flower und Hayes in einem „Urmodell" des Schreibprozesses[2]

Nach diesem Modell bilden Planungs-, Formulierungs- und Revisionsphase den Schreibprozess. Nach Flower und Hayes ist der zu schreibenden Text ein „ill-defined-porblem", sprich ein ungeklärtes Problem mit offener Lösung. Diese Lösung ist vom Autor und dessen Motivation, sowie dessen Vorwissen abhängig. Die Kontrolle über die Phasen nimmt der „Monitor". Diese Kontrollfunktion kann bewusst, wie auch unbewusst erfolgen. Der Monitor vergleicht Planung (organizing) und die Zielvorstellung (goal setting) des Autors mit seinen Ausführungen. Sobald es eine Abweichung zwischen dem Plan und den Ausführungen gibt, erfolgt die Revision. Sollte dies nicht der Fall sein, läuft der Schreibprozess weiter.

Die Prozesse der Planung, des Formulierens und der Überarbeitung lassen sich noch näher charakterisieren.

Direkt auf die Planung wirken mehrere Faktoren ein:

- das Thema (topic)
- die Hörerschaft (audience)
- der Schreibanlass (motivating cues)
- das Vorwissen des Autors (the wirter's long term memory)
- das Wissen über das Thema (konwledge of topic)
- das Wissen über die Hörerschaft (konwledge of audience)
- das Wissen über Schreibpläne und Textsorten (stored writing plans)

---

[1] Sieber, Peter: Modelle des Schreibprozesses in: Bredel, Ursula et al. (Hgg.): Didaktik der deutschen Sprache, Bd. 1, 2. Auflage, Paderborn 2006, S. 212

[2] Ossner, Jakob: Sprachdidaktik Deutsch, 2. überarb. Auflage, Paderborn 2008, S. 104 ff

In der Planungsphase wird das Handlungsproblem vorstrukturiert. Der Schreiber organisiert sein weiteres Vorgehen, er sucht Informationen und Ideen um ein Schreibziel festzulegen. Mittels des Vorwissens des Autors werden Ideen und Informationen überprüft und als nützlich oder sinnlos eingestuft.
Das Hauptaugemerk der Formulierungsphase, dient der Modifikation des Gedanken in das Medium Schrift. Allerdings darf hier nicht nur der bloße Transfer von Gedanken in das Medium der Schrift gesehen werden. Während der Phase des Formulierens können Gedanken weiterentwickelt, aber auch verworfen werden. Hierfür werden zwei mögliche „Wege“ unterschieden: Beim bottom up Prozess werden Wörter zu Sätzen zusammen gefügt. Der top down Prozess füllt, umgekehrt zum bottom up Prozess, Satzschemata mit Wörtern.
Die Revision ist eng an den Formulierungsprozess geknüpft, denn bereits eine Formulierung im Kopf kann schon vor dem Aufschreiben überarbeitet werden. Diese beiden Teile des Schreibprozesses sind rekursiv[2] angeordnet, jede Formulierung kann zum Auslöser einer Überarbeitung und so zu einer Neuformulierung werden.

2. Unterrichtsentwurf

In der folgenden Unterrichtseinheit schreiben die Schüler und Schülerinnen einer 4.Jahrgangsstufe eine Reizwortgeschichte zu zwei vorgegebenen Reizwörtern und einem selbst gewählten Reizwort. In den Unterrichtsstunden zuvor sollten die Merkmale zum Schreiben einer Reizwortgeschichte, sowie deren Kriterien gemeinsam mit den Schülern erarbeitet und gesichert worden sein, um die nachfolgende Unterrichtseinheit ganz dem Schreibprozess und seinen Phasen widmen zu können.

2.1 Lehrplanbezug und Lernziele

Im Fachprofillehrplan der 4. Jahrgangsstufe des bayrischen Lehrplans für Grundschulen, lässt sich die folgende Unterrichtssequenz unter *4.3 Sprache untersuchen* verankern. Die Schüler und Schülerinnen sollen Texte für sich und andere gestalten, Planungsphasen aktiv erfahren und selbstständig Überarbeitungsstrategien anwenden.

[2] Ossner, Jakob: Sprachdidaktik Deutsch, 2. überarb. Auflage, Paderborn 2008, S. 105

Kognitive Lernziele:

- Verfestigung des schriftlichen Sprachgebrauchs
- Übung orthographischer Fähigkeiten und Ausdrucksformen

Affektive Ziele:

- Mitteilung von (eignen) Gefühlen und fantasievollen Gedanken

Psychomotorische Ziele:

- Schulung der Feinmotorik durch das Ausmalen und Zeichnen

Soziale Ziele:

- Umgang mit Kritik an eigener und anderen Arbeiten in der Schreibkonferenzphase
- Förderung der interaktiven Kommunikation
- Üben der Selbstdarstellung vor einer Gruppe

2.2 Didaktische Analyse

2.2.1 Exemplarische Bedeutung: Auf welchen allgemeinen Sachverhalt oder welches allgemeine Problem lässt der spezifische Inhalt schließen?

Die Unterrichtsstunde „Schreiben einer Reizwortgeschichte“ ist nach den Phasen des Schreibprozesses nach Hayes und Flowers[3] exemplarisch gegliedert.

Nach der kognitiven Wende[4] in den achtziger Jahren, stehen der Schreiber und der Schreibprozess im Mittelpunkt der Forschung. Das Schreiben wird seither als komplexer Problemlöseprozess und die Schreibtätigkeit als kognitive und kommunikative Handlung definiert. In der beschriebenen Unterrichtseinheit steht der individuelle Prozess des Schreibens auch für den Schüler im Mittelpunkt. Durch den selbst gewählten Umgang mit der Aufgabenstellung, ist es den Schülern und Schülerinnen möglich, das Schreiben der Geschichte als selbstgesteuerte, konstruktive und innere Tätigkeit wahrzunehmen.

Da es sich um eine Grundschulklasse handelt, bietet sich das Schreiben einer Reizwortgeschichte an um die Kinder mit den Phasen des Schreibprozesses vertraut zu machen.

---

[3] Fix, Martin: Texte schreiben. Schreibprozesse im Deutschunterricht, 2. Auflage, Paderborn 2008

[4] Metzger, Klaus: Handlungsorientierter Umgang mit Medien im Deutschunterricht; Berlin 2001

Die Reizwörter bieten einen Stimulus der zum Schreibanlass wird. So wird dem Schüler die Themenfindung erleichtert und eine Entlastung bei der Handlungskonstruktion gegeben.
Der kognitive Anspruch liegt in der Entwicklung sinnvoller Gedanken aus den Reizwörtern. Hier werden drei Komponenten nach Ludwig angesprochen:

1. Die Fähigkeit sich im Medium Schrift mitzuteilen
2. Die Fähigkeit Gedanken im Medium Schrift zu formulieren
3. Die Fähigkeit im Medium Schrift Gedanken weiter zu entwickeln und neue Gedanken zu generieren.[5]

Bereits das Schreiben einer Reizwortgeschichte wird zum kreativen Schreiben gezählt.
Die nötige Freiheit zum kreativen Schreiben wird dem Schüler durch die freie Wahl der Durchführung, Umsetzung und Länge der Erzählung gegeben. Trotzdem darf der Themenbezug zu den Reizwörtern in der Geschichte nicht außer Acht gelassen werden. Durch die Offenheit der Aufgabenstellung kann die Lehrperson, Rücksicht auf das heterogene Leistungsniveau der Schüler und Schülerinnen nehmen, sowie eine Differenzierung gewährleisten.

2.2.2 Gegenwartsbedeutung: Welche Bedeutung hat der betreffende Inhalt im Leben der Schüler, welche Bedeutung soll er –vom pädagogischen Gesichtspunkt aus gesehen- darin haben?

Den Schülern und Schülerinnen ist das Verfassen von Texten bereits durch die vorangegangen Schuljahre bekannt. Allerdings wurden diese Texte häufig isoliert von dem komplexen Apparat des Schreibprozesses verfasst und verloren so möglicherweise ihren Sinn aus Schülersicht. Im Laufe ihrer Schullaufbahn und ihres weiteren Lebens werden die Schreibaufträge komplexer und es bedarf einer klaren Planung, Strukturierung des Handelns und der Zielsetzung. Deshalb ist es wichtig diesen unbewusst ablaufenden Prozess dem Schüler in einer klaren, immer wiederkehrenden Struktur bewusst zu machen. So erlangen die Schüler das Gefühl von Kontrolle und Selbstwirksamkeit.
Die Kinder leben in einer von Normen, Zeitdruck und vielfältiger Mediennutzung geprägten Welt. Häufig ist hier kein Platz mehr für kreative Freiheit, so kommt es zur Fantasielosigkeit und Kommunikationsschwierigkeiten. Die Reizwortgeschichte ist

[5] Sieber, Peter: Modelle des Schreibprozesses in: Bredel, Ursula et al. (Hgg.): Didaktik der deutschen Sprache, Bd. 1, 2. Auflage, Paderborn 2006

eine Möglichkeit zur Fantasieanregung. Ferner werden die Schüler zur Reflexion über Gefühle angeregt und lernen eigene Gefühle, z.B. im Gespräch mit Mitschülern, besser kennen. Ebenso wird die Kommunikation mit Mitschülern gefördert.
Beleuchtet man den kognitiven Bereich, so fällt auf, dass der Schüler hier die Möglichkeit hat sein Alltagswissen mit einzubeziehen. So werden auch weniger motivierte und leistungsschwächere Kinder erreicht. Eine weitere Motivation bildet die aufgelockerte Unterrichtsphase während der Schreibphase.

2.2.3 Zukunftsbedeutung: Worin liegt die Bedeutung des Themas für die Zukunft der Schüler und Schülerinnen?

Die Frage nach der Zukunftsbedeutung ist angesichts der komplexen und sich verändernden Wirklichkeit der Kinder nicht klar zu beantworten. Deshalb wird sie hier auf den Schreibprozess und die Erfahrungen der Kinder in der Unterrichtseinheit begrenzt.
Wie bereits erwähnt stellt der Schreibprozess einen komplexen Sachverhalt da. Durch die klare Strukturierung der einzelnen Schreibphasen, soll den Schüler und Schülerinnen ein Weg zur Bewältigung dieser Aufgabe in der Zukunft näher gebracht werden.
Außerdem wird den Kindern die Möglichkeit geboten über Gedanken und Gefühle zu sprechen und diese schriftlich zu reflektieren. Der Transfer und die Modifikation von Gedanken in das Medium Schrift, ermöglicht eine Übung der präziseren Wortwahl. Das wird bei immer komplexer werdenden Aufgaben im schulischen und späteren Berufsleben nötig sein.

2.3 Methodische Analyse

Bereits durch das Vorlesen einer Reizwortgeschichte zu Beginn der Unterrichtsstunde wird die Fantasie der Schüler angeregt. Da es sich bei der Geschichte um eine bekannte „Textsorte“ handelt wird das Vorwissen der Schüler und Schülerinnen zu diesem Themenbereich aktiviert.
Die Verdeutlichung der Kriterien der Reizwortgeschichte mittels eines Plakates an der Tafel soll den Kindern als Stütze, aber auch als Kontrolle während der Schreibphase dienen.
Der Arbeitsauftrag zu zwei gegebenen Reizwörtern und einem freiwählbarem Dritten motiviert den Schüler. Durch die künstlerische Umsetzung der Reizwörter in Bilder

nimmt das Kind die didaktische Reduktion selbst vor. Während des Malens hat der Schüler bereits die Möglichkeit, sich mit der Thematik vertraut zu machen und sich eine Geschichte auszudenken.
Durch die Strukturierungshilfe der Mindmap wird dem Schüler die Notwendigkeit der Planungsphase verdeutlicht und somit eine selbsterstellte Schreibhilfe gegeben.
Die Unterrichtsstunde weist verschiedene Sozialformen auf. Sie beginnt mit Frontalunterricht und führt über Einzelarbeit zu einem offenen und kommunikativen Unterrichtsgespräch.
Die Phase im Sitzkreis dient der Ideensuche, wie aber auch einer ersten Differenzierung.
Durch die leise Hintergrundsmusik in der Schreibphase wird eine angenehme und wohlwollende Atmosphäre geschaffen, die kreatives Schreiben zulässt.
Die Überarbeitung eines Textes stellt einen elementaren Baustein im Schreibprozess dar. Gerade deren Wichtigkeit und Nutzen muss jüngeren Schülern Schritt für Schritt suggeriert werden. Die für die Überarbeitung und Beurteilung nötigen Kompetenzen werden den Schülern anhand einer Schreibkonferenz[6] näher gebracht. Die Schreibkonferenz dient der mündlichen Überarbeitung von Textentwürfen. Der Schreiber liest seinen Textentwurf, hier die Reizwortgeschichte, einer Gruppe von Mitschülern vor. Gemeinsam besprechen die Kinder die vorliegende Geschichte anhand vorab aufgestellter Kriterien. Die Kinder lernen dabei Kritik zu äußern, wie aber auch anzunehmen. Im Gespräch über den Text wird die Verständlichkeit des Geschriebenen überprüft und gemeinsam werden Verbesserungsvorschläge gesammelt. Hierbei werden kognitive, aber auch sprachliche, soziale und emotionale Fertigkeiten der Schüler und Schülerinnen gefördert.
Durch die Veröffentlichung der Schülerergebnisse in einem Klassenbuch wird die Arbeit der Kinder honoriert.
Durch die bewusste Aufteilung des Unterrichts in die Phasen des Schreibprozesses, werden diese für das Kind real und begreifbar.

[6] Köhnen, Ralph (Hrsg.): Einführung in die Deutschdidaktik, Stuttgart 2011

2.4 Arktikualtionsschema

Stundenverlauf (Doppelstunde): „Schreiben einer Reizwortgeschichte“

Phase	Unterrichtsverlauf	Methode / Sozialform	Medien
Einstieg	L: Vorlesen einer Reizwortgeschichte Reizwörter: Faultier – Weltall – Honig L: „Du kannst dich sicher noch erinnern, was für eine Geschichte ich dir gerade erzählt habe! Ss: „ Das war eine Reizwortgeschichte“	Lehrervortrag Kurzes Unterrichtsge-spräch Ss-Äußerungen	
Erarbeitung/ Wiederholung	L: „ Wir haben gemeinsam eine Checkliste für Reizwortgeschichten geschrieben. Weißt du noch was wir aufgeschrieben haben?“ → Gemeinsame Wiederholung der Kriterien einer Reizwortgeschichte: 1. Alle Reizwörter sollen vorkommen 2. Es gibt keine feste Reihenfolge für die Reizwörter 3. Du sollst eine lebendige und spannende Geschichte schreiben 4. Achte auf die richtige Reihenfolge des Aufsatzes und die richtige Zeit 5. Durch wörtliche Rede wird deine Geschichte lebendiger 6. Teile die Gedanken und Gefühle deiner Figuren mit! Verwende viele versch. Eigenschaftswörter	Lehrervortrag, Schülerbei-träge	Tafel Checkliste der Reizwortge-schichte
Motivation Zielangabe	Auflegen zweier Reizwörter auf den OHP Ss: „ Wir schreiben heute eine Reizwortgeschichte“ L: „Ganz genau! Du bekommst nun von mir diesen beiden Wortkarten. Du malst ein Bild dazu und überlegst	Stummer Impuls Ss-Äußerungen	OHP Reizwort-karten Zeichen-material

	dir eine 3. Figur oder ein Ding für deine Reizwortgeschichte. Wenn du damit fertig bist, überlege dir eine spannende Geschichte und schreibe deine Gedanken in einer Mindmap auf!“ → Wdh des Arbeitsauftrages durch Ss		
Entwicklung einer Textidee	L: „ Komm nun mit deiner Mindmap und deiner Reizwortgeschichte im Kopf leise in den Sitzkreis! → Ss im Sitzkreis → Vorstellen einiger Ideen → Lob und Motivation durch L L: „ Wenn du nun deine Geschichte im Kopf hast, gehe leise an deinen Platz zurück und schreibe sie auf.“ → Wdh des Arbeitsauftrages durch Ss L: „Falls du noch keine Idee hast, darfst du bei mir im Sitzkreis bleiben“ → Ss gehen an ihre Plätze	Sitzkreis Schülerbei-träge	Schreib-block
Schreibphase Verschriftung der Textidee	Ss schreiben an ihren Plätzen → Hilfestellung durch: Wortkarten, Satzanfänge, Wörterbücher... → Differenzierung durch: unterschiedlichen Schwierigkeitsgrad der Aufgabenstellung	Einzelarbeit	Leise Musik zur Erhaltung d. Schreib-atmosphäre Schreib-block
Überarbeit-ung	Beendigung der Schreibphase durch L L: „ Nun wollen wir uns in der Schreibkonferenz treffen und unsere Geschichten austauschen“ → Ss bilden Gruppen → Überarbeitung der Reizwortgeschichten in der Schreibkonferenz: - Achten auf Satzkonstruktionen u. Orthografie - Gliederung	Gruppenarbeit Schreibkon-ferenz	

	- Stimmigkeit d. Geschichte - Zeitform - Wortwahl - Vorhandensein von Spannungsmomenten Ss überarbeiten ihre Geschichten	Einzelarbeit	
Veröffentlich-ung Beendigung	L: „ Ich bin schon ganz gespannt auf eure Geschichten! Wenn du möchtest, darfst du deine Geschichte der Klasse vorlesen!“ → Ss: Vorlesen einiger Geschichten → Lob und Anerkennung durch L L: „Die Geschichten sind so schön geworden! Deshalb binde ich sie in ein Buch und du kannst sie immer wieder lesen!“	Lehrervortrag Schüler-beiträge	Geschichte n der Ss Erzählthron

3. Reflexion der Gruppenarbeit im Seminar

Die im Seminar gestellten Aufgaben der Reizwortgeschichte, lieferten die unterschiedlichsten Ausführungen und Auffassungen. Durch die klare Aufgabenstellung gab es keinerlei Probleme bei deren Bearbeitung.

Durch unterschiedliche Gruppen, zeigte sich die gute Differenzierungsmöglichkeit der Reizwortgeschichte. Die somit bereits ab der 1. Jahrgangsstufe im Unterricht eingesetzt werden kann.

Wie sich in der Diskussion im Seminar herausstellte, beschränkt sich der Einsatz der Reizwortgeschichte nicht nur auf die Grundschule. Sie ebenso in den unteren Klassen der Sekundarstufe I und II einsetzbar.

Auf Grund der geringen Vorbereitungsarbeit und der großen Vielfältigkeit, ist diese „Textsorte“ im Alltag gut umsetzbar.

Gruppe 1:	Gruppe 2:
a) Was fällt dir spontan zu diesen Wörtern ein? Schreibe eine Reizwortgeschichte. Hund Prinzessin Spielplatz b) Strukturiere deine Geschichte. Beginne mit einer Mindmap. c) Ordne deine Geschichte in eine der Organisationsformen nach Bereiter & Scardamalia ein!	a) Was fällt dir spontan zu diesen Wörtern ein? Schreibe eine Reizwortgeschichte. Prinzessin Weltall Faultier b) Die Reizwörter sollen deiner Geschichte Struktur geben. Die Wörter sollen Hauptrollen in deiner Geschichte spielen! c) Ordne deine Geschichte in eine der Organisationsformen nach Bereiter & Scardamalia ein!

4. Evaluation von Theorie und Praxis

Durch den aufgezeigten Unterrichtsentwurf wird ersichtlich, dass das Schreiben als dialektischer Problemlösetyp verstanden werden muss. Zu Beginn der Motivationsphase, durch die Einführung der Reizwörter, hat der Schüler noch kein präzises Ziel gefasst. Die Aufgabenstellung zeigt zwar ein Ziel an, aber wie es individuell in der Geschichte des Schülers zu verwirklichen ist, steht anfangs noch nicht fest.

Auch deshalb muss das analytische Modell von Flower und Hayes kritisch betrachtet werden. Das Modell wurde nicht für Schreibanfänger, sogenannte (Schreib)Novizen, entwickelt, sondern anhand von erwachsenen Schreibern, sogenannten (Schreib)Experten.

Das Modell muss zunächst didaktisch interpretiert werden. Hierfür soll kurz die Erweiterung des Modells durch Dörner[7] beschrieben werden.

Dörner beginnt mit der genaueren Betrachtung der Ideenfindung. Hierfür gibt es verschiedene Prozeduren: Brainstorming, Clustering und Mindmapping. Diese Verfahren sollen dem Schüler helfen ein präzises Schreibziel zu finden und zu strukturieren. Der Prozess der Ideenfindung entspricht dem der Planung im Modell von Flower und Hayes. Zu unterscheiden ist hier allerdings, dass für Dörner die Zielvorstellung noch nicht abgeschlossen sein muss.

Allerdings wird bis zu diesem Punkt immer davon ausgegangen, dass die Schüler und Schülerinnen eine Idee haben was sie schreiben wollen. Gerade im heterogenen Leistungsvermögen einer Grundschulklasse muss davon ausgegangen werden, dass es nicht allen Schülern gelingt selbstständig ein Schreibziel zu finden. Auf Grund dessen muss der Prozess des Formulierens ebenfalls durch die Lehrkraft angeregt oder unterstützt werden. Möglichkeiten hierfür wären, das Schreiben einer Reizwortgeschichte (wie in der Unterrichtsstunde aufgezeigt), Bildergeschichten, Elfchen oder ein Haiku.

Die Überarbeitungskompetenz[8] ist eine wichtige und befriedigende Tätigkeit, deren Nutzen aber gerade jüngeren Kindern noch nicht bewusst ist. Nach Fix werden vier Überarbeitungskompetenzen festgelegt:

1. Das Wissen über Inhalte
2. Das Wissen über Textmuster als Baupläne

[7] Ossner, Jakob: Sprachdidaktik Deutsch, 2. Überarb. Auflage, Paderborn 2008, S. 112 ff

[8] Sieber, Peter: Modelle des Schreibprozesses in: Bredel, Ursula et al. (Hgg.): Didaktik der deutschen Sprache, Bd. 1, 2. Auflage, Paderborn 2006, S.208 ff

3. Das Wissen über Sprach- und Schriftsysteme
4. Und das Wissen über exekutive Verfahren

Die Revision eines Textes lässt sich unterscheiden in: Die Überarbeitung auf der Formulierungsebene des Prätextes im Kopf oder des Textentwurfes und in die Arbeit an der sichtbaren Textoberfläche, z.B. hinsichtlich der Rechtschreibung. Letzteres kann bereits Grundschülern als nötig und sinnvoll vermittelt werden. Eine Form des Revidierens, mittels der Schreibkonferenz, wurde bereits aufgezeigt. Weitere Möglichkeiten bieten Verfahren wie der Schreibberater, die Textlupe oder Tipps-am-Rand[9].

Bereiter und Scardamailia beschreiben in einem Zwei-Strategien-Modell die Schreibentwicklung vom Schreibnovizen zum Schreibexperten[8]. Das Modell knüpft an die Stadientheorie Piagets an und versucht einen Erklärungsansatz für die Unterschiede zwischen Novizen und Experten zu bieten. Es liegen zwei Strategien zu Grunde, die Knowledge-Telling-Strategie der Schreibanfänger und die Knowledge-Transforming-Strategie der Schreibexperten. Auf der horizontalen Ebene des Modells, wird das jeweilige Stadium (der Prozess selbst, das Produkt, oder der Leser) reflektiert. Hier gehen Bereiter und Scardamalia über Piagets Stufentheorie hinaus, da es keine lineare Abfolge der Stufen gibt. Es handelt sich um Organisationsstufen, die jeweils eine komplexere integrieren. Das Integrationsmodell zeigt individuelle Unterschiede in der Reihenfolge. Das es sich hierbei nicht um ein Ersetzungsmodell handelt, wird in Baurmanns Grafik[10] zu den Schreibmodi deutlich. Die Teilfähigkeit der vorausgegangenen Stufe müssen internalisiert sein, um die nächste Stufe zu erlangen.

Bereiter und Scardamalia beschreiben in ihrem Modell fünf Schreibmodi oder Organisationsformen:

1. Assoziativ-expressives Schreiben (associative wirting)
2. Normorientiertes Schreiben (performative wirting)
3. Leserbezogenes Schreiben (communicative wiriting)
4. Kritisches Schreiben (unified wirting)
5. Erkenntnisbildendes Schreiben (epistemic wiriting)

Auch dieses Modell ist zu hinterfragen. Denn es gelingt bereits Grundschülern adressatenbezogen zu schreiben, obwohl sich theoretisch auf der Stufe des

[9] Köhnen, Ralph (Hrsg.): Einführung in die Deutschdidaktik, Stuttgart 2011, S.73

[10] Fix, Martin: Texte schreiben. Schreibprozesse im Deutschunterricht, 2. Auflage, Paderborn 2008, S.53

assoziativen Schreibens befinden. Andersherum ist es ebenfalls möglich, dass Erwachsene assoziativ-egozentrisch Schreiben. Fraglich ist außerdem, ob jede Stufe durchlaufen werden muss, um zum epistemischen Schreiben zu gelangen.
Durch eine Anpassung des Schwierigkeitsgrades ist zu allen Stufen des Modells, eine Bearbeitung von Aufgaben durch Grundschulkinder möglich. Allerdings sollte hierfür der Schreibprozess optimal gefördert und vom Schüler verinnerlicht werden.

5. Quellenverzeichnis

Beisbart, Ortwin / Marenbach, Dieter: Bausteine der Deutschdidaktik. Ein Studienbuch, 3. überarb. u. erw. Auflage, Donauwörth: Auer 2009

Fix, Martin: Texte schreiben. Schreibprozesse im Deutschunterricht, 2. Auflage, Paderborn 2008

Köhnen, Ralph (Hrsg.): Einführung in die Deutschdidaktik, Stuttgart 2011

Metzger, Klaus: Handlungsorientierter Umgang mit Medien im Deutschunterricht; Berlin 2001

Lange, Günter / Swantje Weinhold (Hrsg.): Grundlagen der Deutschdidaktik. Sprachdidaktik. Mediendidaktik. Literaturdidaktik, 4. korrigierte Auflage, Baltmammsweiler 2010

Ossner, Jakob: Sprachdidaktik Deutsch, 2. überarbeitete Auflage, Paderborn 2008

Sieber, Peter: Modelle des Schreibprozesses in: Bredel, Ursula et al. (Hgg.): Didaktik der deutschen Sprache, Bd1, 2. Auflage, Paderborn 2006